(Erlaube mir hierbei zu bemerken dass wir es mit keinerlei Schädling zu thun haben). Auf einem Ausfluge, den ich mit einem mir befreundeten, tüchtigen Entomologen in der Umgegend von Saarbrücken unternommen, hatten wir das Glück, den niedlichen Schmetterling zweimal zu erbeuten.

Sp. 35 mm. In Gestalt und Zeichnung wie Tremulifolia, nur ist Farbe der Vorderflügel schwarzbraun mit durchscheinendem Roth, blaugrauem Flügelrande und grösserem, weisslichem Mittelfleck. Hinterflügel haben breiten schwarzgrauen Rand, gegen die Wurzel zu schmutzigweiss. Leib dunkelbraun, roth und grau behaart.

Rücken der Raupe rostfarben mit schwarzen Streifen, Kopf blau mit 2 schwarzen Punkten. Frisst Saalweide und Buche.

(Fortsetzung folgt).



Kurzer Bericht

über den

I. internat. Schulhygiene-Kongress,

Nürnberg, April 1904

von Dr Ernest FELTGEN.

Als Delegierter des Vereines Luxemburger Naturfreunde, speziell der Sektion für Gesundheitspflege, auf dem I. Internationalen Kongress für Schulhygiene in Nürnberg, April 1904, habe ich die Ehre, Bericht zu erstatten über die bei dieser Gelegenheit gemachten Beobachtungen und Erfahrungen. Eine detaillierte Darstellung aller auf dem Kongresse zur Sprache gekommenen Themata zu geben, würde zu weit führen, weshalb ich mich begnügen werde, die hervorragendsten Bestrebungen des Kongresses flüchtig zu skizzieren und zwar nach stenographischen Berichten und nach persönlichen Notizen. Der später im Druck erscheinende Kongressbericht wird denjenigen, die sich spezieller mit der Schulgesundheitslehre beschäftigen, Gelegenheit geben, die Verhandlungen im einzelnen verfolgen zu können.

Ich kann an dieser Stelle die erfreuliche Mitteilung machen, dass der Kongress ausserordentlich zahlreich besucht war und dass von der ersten Stunde an bis zum Schluss der Tagung in den einzelnen Abteilungen mit einem Fleiss und einer Ausdauer gearbeitet wurde, die völlig dem hohen Zwecke der Versammlung entsprachen. Viele bis dahin auf dem Gebiete der Schulhygiene bei anderen Gelegenheiten schon mehr oder weniger eingehend behandelte Fragen kamen abermals zur Sprache, doch auch manches Neue fand sich auf der reichhaltigen Tagesordnung vor, wodurch der Schulreformbewegung in manchen Punkten recht merkliche Dienste geleistet wurden. —

In Betreff der wichtigen Frage handelnd über die *Erziehung des Volkes zur Gesundheitspflege* wird besonders die spezielle Einwirkung des *Schularztes* hervorgehoben. Nach Hartmann-Berlin ist der Schularzt in der Lage, zur Erziehung des Volkes zur Gesundheitspflege beizutragen: 1) Durch direkte Belehrung: a) der Schüler, besonders der höheren Klassen, durch Vorträge aus dem Gebiete der Gesundheitspflege, b) der Schüler und Eltern bei Gelegenheit der vorgenommenen Untersuchungen, c) der Eltern durch Vorträge an den Elternabenden. 2) Durch Einwirkung auf die Lehrer: a) durch Anregung und Beratung über die gesundheitsgemässe Behandlung der Kinder in der Schule und Gewöhnung derselben an die Beachtung der Regeln der Gesundheitspflege, b) durch Vorträge über Gesundheitspflege in Lehrerkreisen, c) durch Mitwirkung und Ratserteilung bezüglich der im Unterricht den Schülern zu erteilenden Unterweisung über die Gesundheitspflege.

Forster-Nürnberg betont, dass *durch die Schule* hygienische Kenntnisse an die Angehörigen der Schüler zu vermitteln seien und auf diese Weise auf das Haus und die Familie eine erzieherische Wirkung entfaltet werden könne. Bei diesen Bestrebungen entsteht zweifelsohne in der weitaus grössten Mehrzahl der Fälle ein gewisser Antagonismus zwischen den Anschauungen der Schuljugend und ihrer Angehörigen und deshalb muss das *ganze Volk* in diesem Sinne aufgeklärt und unterrichtet werden. Solches lässt sich bewerkstelligen auf dem Boden der Volksbildungsarbeit durch die Gesellschaften für Verbreitung der Volksbildung, durch die *Volkshochschulvereine*. Wenn die Eltern in Betreff Hygiene keine Unterweisung erhalten, dann kann der hygienische Unterricht der Kinder nicht zu dem angestrebten Ziele führen, die Eltern müssen Verständniss besitzen für

das, was die Kinder in diesem Punkte in der Schule lernen, sonst bilden sie ein Hemmnis, welches der Jugend den graden Weg des Fortschrittes versperrt oder doch wenigstens schwer zugänglich macht. Nach Forster wären Organisationen zu schaffen, in welchen die Volksbildungsgesellschaften mit den Gesellschaften für Hygiene diese Mission der Propagierung schulhygienischer Kenntnisse übernehmen. An dieser Mission sollen sich besonders die *Aerzte* in Stadt und Land beteiligen. Wenn es gelingt, durch das Zusammenfassen aller derjenigen, welche berufen sind, die Erziehung und die Bildung des Volkes zu leiten, dann wird die ganze Entwickelung der Schulhygiene in bedeutsamer Weise gefördert werden.

Von verschiedenen Seiten wird für den *obligatorischen Unterricht in der Hygiene* an allen Lehranstalten eingetreten. Besonders wichtig erscheint es, in den *Volksschulen* die Prinzipien der Hygiene an den Mann zu bringen, da die grossen Massen von Absolventen dieser Schulen meist ohne jede hygienische Unterweisung aufwachsen.

Die hygienische Bildung des Lehrpersonals könnte ersetzt werden durch serienweise Einberufung zu hygienischen Ferialkursen. Dieser Vorschlag Dr. Flachs' wurde vor einem Monat in der Vorstandssitzung des hiesigen Vereines für Volks- und Schulhygiene in annähernd demselben Sinne gestellt und dessen Besprechung steht auf der Tagesordnung der nächsten Versammlung besagten Vereines. Als zweiter Faktor zur Verbreitung hygienischer Kenntnisse in der Schuljugend erachtet Dr. Flachs das *Beispiel der Eltern* und Aufsichts-Personen, deren hygienische Schulung durch öffentliche Vorträge und populäre Bücher zu vervollkommnen wäre. Schliesslich wäre die Anbringung von kurzen hygienischen *Inschriften* an den Wänden der Schulzimmer und Schulgebäudefluren angezeigt, sowie das Einschalten von hygienischen *Sprüchen* und kürzeren Abhandlungen in die *Lesebüchern* unserer Schulen, dies dürfte den Auseinandersetzungen Dr. Flachs' noch hinzugefügt werden.

Um die Lehren der Gesundheitspflege in das Volk zu bringen, werden mancherorts heutzutage die sogenannten « *Elternabende* » ins Auge gefasst. Lehrer Berninger-Wiesbaden zeigt in einem Vortrag auf die Notwendigkeit hin, durch solche Veranstaltungen ein möglichst enges Zusammengehen von Haus und Schule im Erziehungsgeschäfte ins Werk zu setzen. Es ist im allgemeinen richtig, dass die meisten Eltern nach der Entrichtung des Schulgeldes und nach der Beschaffung der nötigen Lernutensilien sich um

alles andere, was die Schule betrifft, gar nicht mehr kümmern: sie glauben, ihrer Pflicht genügt zu haben, wenn sie den Kindern einen Platz im Schulhaus gesichert haben, wie dieselben sich in diesen Anstalten benehmen, auf welche Weise sie die Schulzeit ausnützen, das ist ihnen so ziemlich gleichgültig. Auch manche „Lehrer" stellen sich dem Zusammengehen von Schule und Elternhaus entgegen, indem sie befürchten, es könne von den Eltern aus ein Einfluss auf sie ausgeübt werden, durch welche ihnen Schaden zugefügt werden könnte, oder durch welchen ihrer Autorität in der Schule zu nahe getreten würde. Nichts ist falscher als solche Auffassungen, nichts gereicht den Kindern zu grösserem Nachteil als solche Befürchtungen, die ja schliesslich absolut keine Begründung haben. Von den grössten Pädagogen, wie Diesterweg, Lorenz Kellner, Herold u. a. m. wird die Herbeiführung eines harmonischen Zusammengehens von Haus und Schule aufs Nachdrücklichste befürwortet. Um dies zu erreichen, eignen sich bei weitem mehr als die sogenannten Elternwochen, als die Schulbesuche der Eltern, als die Besuchstage oder Besuchsstunden, als die Schulferien u. s. w., die erfahrungsgemäss recht empfehlenswerten „Elternabende". Nach Berninger bildet den Mittelpunkt dieser Veranstaltungen ein Vortrag über ein Thema aus der Erziehungskunde oder aus der Gesundheitslehre. Fruchtbringend wirken die diesen Vorträgen sich anschliessenden Debatten und Besprechungen, an welchen alle Anwesenden sich beteiligen dürfen. Berninger teilt mit, dass nach seinen Erfahrungen bis dahin meistens Eltern aus den Bürger- und Arbeiterkreisen an den Elternabenden teilnahmen, weshalb derselbe sich an Aerzte, Mitglieder der Schuldeputationen, Sozialpolitiker, Bautechniker u. s. w. wendet, damit auch diese sich an der in Angriff genommenen Wohlfahrtseinrichtung nach Kräften beteiligen sollen.

Ein Thema, welches sich beispielsweise zur Besprechung an Elternabenden sehr eignen würde, ist dasjenige, welches Bezug hat auf die *Hygiene der Kleidung bei der Schuljugend*, insbesondere bei der *weiblichen* Schuljugend. Ueber diese höchst ernste Frage berichtet Dr. Flachs-Dresden, dass die Hygiene in dieser Richtung trotz ihrer Wichtigkeit leider noch wenig praktische Resultate gezeitigt habe. Redner betont, dass noch eine Menge offenbarer Schädlichkeiten bestehen, welche in erster Linie beim weiblichen Geschlecht durch das *Korsett* hervorgerufen werden. Leider fängt die Jugend schon zeitig an, dieses Marterinstrument zu tragen. Die höheren Klassen der Volksschulen weisen ungefähr 20 Prozent, die

höheren Töchterschulen über 60 Prozent von korsetttragenden Mädchen auf. Die Schädlichkeiten, welche dem in der körperlichen Entwickelung stehenden Mädchen daraus erwachsen sind Bleichsucht, rasche Ermüdung und andere unliebsame Erscheinungen mehr. Die freie Entfaltung des Organismus wird durch das Korsett direkt behindert; dass beim Turnunterricht (denn auch die weibliche Schuljugend muss turnen, irgend ein Grund, dies nicht verlangen zu dürfen, liegt nicht vor) das Marterinstrument Korsett und die einengenden Kleidungsstücke alle mechanische Hindernisse für die freien Bewegungen des Körpers und für das regelrechte Atmen bedingen, das leuchtet wohl einem jeden ein. Dr. Flachs hebt hervor, dass die Ursachen, weshalb die Mädchen Korsett tragen, einerseits in dem Unverstand der Mütter liegen, sodann in der Eitelkeit der Kinder und nicht in letzter Instanz in dem schlechten Beispiel der Lehrerinnen. Am besten wäre es, das Korsett durch eine diesbezügliche Verordnung zu verbieten, da man jedoch auf Widerstand stossen würde, ist es jedenfalls angezeigt, in der Schule, an Elternabenden und analogen Veranstaltungen dem Korsettunfug entgegenzuarbeiten und der Einführung einer vernünftigen Kleidung das Wort zu reden, indem man vor allem neben dem Korsett, auch die hohen, beengenden Halskragen, die gesundheitswidrigen Strumpfbänder und das Schuhwerk ins Auge zu fassen hätte. Thiel-Elberfeld betont, dass in erster Linie die Eltern gegen die unvernünftige Kleidung Stellung nehmen müssen, Lehrer und Aerzte stehen mit ihrem Einfluss naturgemäss erst an zweiter Stelle. Frau Forster-Nürnberg bezeichnet es mit Recht als eine „soziale Pflicht", den Korsettunfug zu bekämpfen. (Fortsetzung folgt).

Berichtigungen.

Nr. 3 — 1904:

S. 43, 2. Z. v. u. lies: relativ sehr nützliche.

S. 54, 1. Z. v. u. lies: — 252,5°, statt — 252°.

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.